GL/GFS im Fach Geschichte
Hinweise und Tipps zur Anfertigung

1		**Vorbereitung und Anfertigung**
	a)	Das Thema wird mit dem Fachlehrer besprochen. Mit ihm wird ein Termin für die Präsentation vereinbart.
	b)	Die Arbeit soll eine durchgängige **Fragestellung** enthalten. Diese wird dadurch deutlich, dass das Thema als Frage oder These formuliert ist: Es sollte z.B. nicht einfach „Julius Caesar“ oder „Luther“ heißen, sondern „Warum wurde Caesar ermordet?“ oder „Caesar - ein Wendepunkt in der Geschichte Roms“ oder „War Luther ein Antisemit?“ Die Fragestellung muss am Ende als Bilanz oder Antwort wieder aufgegriffen werden.
	c)	Informationen zum Thema erhält man in der Regeln aus Büchern, Zeitschriften, dem Internet und den Dokumenten eines Archivs. Auch die Erzählungen von Zeitzeugen sind eine wichtige Informationsquelle. Dementsprechend finden wichtige Recherchearbeiten in der Schülerbücherei und in der Stadtbibliothek, am Computer oder im Stadtarchiv statt.
	d)	Hat man genügend Informationen zu Thema und Fragestellung notiert, ist die **Stoffsammlung** abgeschlossen. Dann muss nach Oberbegriffen sinnvoll in Abschnitte gegliedert werden, wobei Zwischenüberschriften formuliert werden sollten. Die selbstständige und sinnvolle **Gliederung** von Stoffmassen ist eine wichtiges Qualitätsmerkmal der Arbeit!
	e)	Der Fachlehrer will über die Arbeitsfortschritte informiert werden, Gliederung und Material sollten ihm vorgelegt werden. Er will sich auf diese Weise vergewissern, dass der Schüler die Arbeit eigenständig anfertigt.
2		**Form**
	a)	Die GFS kann aus unterschiedlichen Formaten bestehen. Möglich ist ein klassischer Vortrag mit anschließendem Kolloquium, wir ermutigen Schülerinnen und Schüler aber dazu, auch andere Formate zu wählen. Beispiele hierfür sind: Führung einer Exkursion (z.B. Stadtführung), Analyse eines Archivmaterials, Anfertigung einer Facharbeit, Erstellen eines Videotutorials oder eines Podcasts. Wichtig ist allerdings, dass frühzeitig eine Absprache mit dem Fachlehrer stattfindet – dieser entscheidet schlussendlich, ob der Vorschlag angenommen wird.
	b)	Der klassische Vortrag besteht aus drei Elementen: einem **mündlichen Vortrag**, dem sich anschließenden **Kolloquium** und einem schriftlichen Handout, das für die Mitschüler/-innen die wesentlichen Aspekte und Ergebnisse des Themas zusammenfasst. Eine ausführliche schriftliche Ausarbeitung wird nicht verlangt.
	c)	Alle Übernahmen aus der Sekundärliteratur in der Präsentation und dem Handout einschließlich Internet müssen als solche durch **Fußnoten** kenntlich gemacht werden. Wer Zitate verwendet, ohne sie zu kennzeichnen, begeht geistigen Diebstahl!
	d)	Bücher und Zeitschriftenartikel, die man herangezogen hat, werden in einer **Bibliographie** aufgelistet.
	e)	Bei Internetnutzung ist ein **Rechercheprotokoll** mit 4 Spalten sinnvoll: URL, Datum des Besuchs der Seite, Verfasser, Stichwort und Kurzkommentar zu Inhalt und Brauchbarkeit der Seite.
3		**Präsentation**
	a)	Je nach gewähltem GFS-Format können die Anforderungen an die Präsentation variieren. Wir beispielsweise ein Videotutorial angefertigt, sind Aspekte der visuellen Gestaltung und der Kreativität von großer Bedeutung. Bei einer Stadtführung ist es wichtig, örtliche Gegebenheiten zu recherchieren und darauf zu reagieren (große Gruppe in lauter Umgebung o.ä.).
	b)	Die Regeln des klassischen Vortrags gelten jedoch in der Regel auch bei vielen anderen Formaten. Hierzu gehört: 1. Deutlich sprechen, angemessenes **Sprechtempo**, **Blickkontakt** zu den Zuhörern halten 2. Anhand von **Stichwortzettel** möglichst frei und in eigenen Worten sprechen. Größter Fehler: Text einfach ablesen! (Nur bei Zitaten erlaubt!) 3. Zu Beginn kann die Gliederung des Referats bzw. Vorgehensweise klargemacht werden (z.B. anhand Folie). Davon kann abgewichen werden, wenn die Wahl der Alternative Sinn ergibt. 4. Zwischen einzelnen Aspekten eines Themas müssen klare Überleitungen gesetzt werden, die die Zusammenhänge deutlich machen. Diese müssen nachvollziehbar sein. 5. **Begriffe** klären (z.B. mit Folie), die den Schülern nicht oder kaum bekannt sein können. Einer der Hauptfehler: Begriffe erwähnen, die einem selbst nicht klar sind 6. **Medien** (z.B. Bilder, Schaubilder, Karten) machen einen Vortrag anschaulicher. Sie müssen aber passen und in direktem Zusammenhang zum Vortrag stehen. D.h. sie müssen parallel zum Vortrag erklärt und in ihren Einzelheiten erläutert werden und dürfen nicht lediglich zur Dekoration des Referats dienen. 7. **Vortragszeit**: in der Regel zwischen 15 Min. (mindestens) und 30 Min. (höchstens). Abweichungen sind in Rücksprache mit dem Fachlehrer möglich.

© E. Hausen / M. Tocha, Gymn. am Hoptbühl, VS-Villingen, 2006.
Überarbeitet i.d. ersten Fachsitzung SJ 2018/19, mit einstimmigem Beschluss.